

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

107 (6.3.1915) 1. Blatt



# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:  
Karlsruhe 4844

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rußland, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Welpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsbasis.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“  
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die lebenshaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restraum 50 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Briefkasten mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Abbruch, zwangsweiser Vertreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß bindend. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restraum: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart, 5. März 1915, mittags: An der Westfront in Rußisch-Polen und Westgalizien herrsche gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation habe sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Handelskrieg gegen England.

Berlin, 5. März. (W.L.B. Amtlich.) Nach amtlicher Mitteilung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot U 8 gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behndt.

### Aus der Luft beschoßene englische Dampfer.

London, 5. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Grimby: ein Deltandampfer, der in Sumner eintraf, berichtet: Er sei zwischen Harwich und Burnhead von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe drei Bomben abgeworfen habe. Dem Schiff sei es durch schnelles Manövrier gelungen, dem Angriff zu entkommen.

Daily Chronicle meldet aus Dundee: Der Glasgower Dampfer „Dumbair“, mit einer Ladung Jute von Skatuta kommend, wurde am Freitag auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das drei Bomben warf, welche jedoch fehlgingen.

### Die Kämpfe in den Karpaten.

Wien, 5. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden: Das Hauptgewicht der Kämpfe in den Karpaten liegt gegenwärtig auf der Linie Nizol-Kupfow. Das Zentrum dieser Linie, in dem unsere Truppen in den letzten Wochen trotz der größten Schwierigkeiten erfolgreich vorrückten, sind den Russen, wenn auch unter Opfern, wichtige Punkte entzogen, ist der Mittelpunkt unauflöslicher Sturmangriffe der Russen, die aber bisher unter blutigen Verlusten abgewiesen wurden. Die Russen verteidigen sich, nachdem ihre Offensivkraft in den Karpaten erschöpft ist, geschickt, indem sie den Vorteil der inneren Linie benützen und unsere Unflammerbewegungen durch ihre verzweifelten Gegenstöße abwehren. Dennoch sind die Aussichten für einen endgültigen glücklichen Ausgang für unsere Truppen recht günstig.

### Wie Deutschland gegenüber Amerika Neutralität bewies.

Berlin, 4. März. (Westf. Bl.) Von vielen unserer Freunde ist in Amerika wiederholt die Behauptung verbreitet worden, daß Deutschland während des amerikanisch-spanischen Krieges einen regen Waffenhandel zu Gunsten der Feinde der Vereinigten Staaten gebildet habe. Jetzt wird demgegenüber von Amerikanern auf die Lebenserinnerungen ihres eigenen Vorkämpfers Andrew White aufmerksam gemacht, der dieser Behauptung bereits vor Jahren mit Entschiedenheit entgegengetreten ist. Der verdiente amerikanische Staatsmann ist vielmehr der Anerkennung voll über die loyale und streng neutrale Haltung der deutschen Regierung während jenes Krieges und bringt dafür in seinem Buche sprechende Belege.

Wie weit Deutschland entfernt war, seinerseits aus den Verlegenheiten der Vereinigten Staaten Nutzen zu ziehen, da für wird auch folgendes Erlebnis eines Freundes unseres Blattes. An ihn wandte sich der Abgesandte der Republik, der 1898 in aller Stille Europa besuchte, um hier Waffen und Munition für seine zum Aufstand gegen die Amerikaner entschlossenen Landsleute aufzutreiben. Da der in Paris erzogene Herr vom Auslande gute Empfehlungen mitbrachte, ging er nicht an, ihn ohne weiteres abzuweisen. Es wurde ihm gesagt, daß er wohl schwierig in Deutschland seinen Zweck erreichen werde, daß aber die Angelegenheit jedenfalls der maßgebenden Stelle vorgelegt werden solle. In der

## Unabsichtliche Steuerhinterziehungen.

Von Syndikus Dr. Gerard-Mannheim.  
In einer Zeit, die von unserem deutschen Volke die höchste Anspannung aller Kräfte erheischt, sollte sich jeder Steuerpflichtige mehr denn je seiner vaterländischen Pflicht bewußt sein, bei Abgabe seiner Steuer-Erklärungen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit zu verfahren. Der gute Wille, dem Staate zu geben, was des Staates ist, genügt aber dazu nicht; es ist auch die Kenntnis der Steuer-Gesetzgebung, ein richtiger Ueberblick über die eigenen Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse und insbesondere die Vermeidung gewisser Irrtümer nötig, die häufig zu unabsichtlichen Steuerhinterziehungen verleiten, aber dann mit Rücksicht auf die drohenden Strafen und Steuernachträge erst anlässlich eines Generalparabons wieder bestraft werden.

Bei Unternehmungen mit rasch wachsendem Betriebskapital wird das gewerbliche Vermögen nicht selten deshalb zu nieder veranschlagt, weil der Steuerpflichtige nicht an die in § 54 des Vermögenssteuergesetzes vorgeschriebenen Zuschläge denkt. Er sieht z. B. aus seiner Bilanz, daß sein Betriebsvermögen 200 000 Mark beträgt, und aus seinem Umlage-Bettel, daß er bisher mit 203 000 Mark zur Steuer beantragt war. Er meint infolgedessen, er zahle sogar noch etwas zuviel und gibt keine neue Vermögenssteuer-Erklärung ab, während er nach gesetzlicher Vorschrift mit jenem Betriebskapital zugleich eine Erhöhung um 50 Prozent, also mit 300 000 Mark, vermögenssteuerpflichtig ist. — Manchmal werden in guten Jahren hohe Abschreibungen gemacht, und die Folge ist, daß ganze Laden-Einrichtungen, gut erhaltene Geräte, brauchbare Maschinen und dergleichen mit winzigen Beträgen in der Bilanz erscheinen. Von kaufmännischen Standpunkt aus kann das richtig und im Hinblick auf die Bilanz-Vorschriften des Handelsabrechens ganz unbedenklich sein; werden aber dann diese Beträge auch den Steuer-Erklärungen zugrunde gelegt, so ergibt sich daraus eine zu niedere Veranschlagung der Vermögenswerte und oft auch des steuerbaren Einkommens. — Bei der Bewertung des Kapitalvermögens kommt es vor, daß aus Unkenntnis des Gesetzes Aktien und Geschäfts-Anteile bei G. m. b. H. selbst dann mit dem Nennwerte berechnet werden, wenn der Börsenkurs bzw. der Verkaufswert ganz erheblich höher ist.

Vielfach ist auch die irrtümliche Meinung verbreitet, daß die sogenannten „Gebrauche“, d. h. der notwendige und standesgemäße Lebensunterhalt des Steuerpflichtigen und seiner Familie vom steuerbaren Vermögen oder gar vom Einkommen abgezogen werden dürfen. Steuerpflichtig ist aber nicht das sogenannte freie Einkommen, sondern das Nettoeinkommen. Wenn also bei der Feststellung des Nettoeinkommens der Unterhalt des Steuerpflichtigen und seiner Familie bereits in Abzug gebracht ist, muß er bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens wieder zugezogen werden. Ein Abzug ist nur für den Unterhalt eines solchen Familienangehörigen gestattet, der im Geschäftsbetrieb derart mitarbeitete, daß er eine ständige Hilfsperson erseht.

Ein Mangel an Ueberblick über die eigenen Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse findet sich in der Regel bei solchen Steuerpflichtigen, deren Gewerbebetrieb sich aus bescheidenen Anfängen zu einem großen Umfang entwickelt hat, bei denen es aber gleichwohl an einer geordneten Buchführung fehlt. Sie können dann ihre Ausstände, ihre Schulden und ihre Reineinnahmen auch nicht annähernd beziffern und begnügen sich bei ihrer Steuer-Erklärung mit Schätzungen, die häufig zu nieder, nicht selten aber auch zu hoch sind. — Auch bei bescheidenen Rentnern macht man bisweilen die Erfahrung, daß sie eine Menge einzelner Posten auf Handzettel ausgegeben haben, Aktien, Pfandbriefe und Obligationen besitzen und zwar die Belege darüber aufbewahren, aber niemals eine schriftliche Zusammenstellung ihrer Vermögensbestandteile anfertigen. Bei etwaigen Steuer-Erklärungen geben sie dann Beträge an, die sie für ungefähre richtig halten. Ihre Erben werden aber dann vor die unangenehme Wahl gestellt, entweder den verstorbenen Vater, Schwiegervater oder Onkel nachträglich als Steuerhinterzieher bloßzustellen, oder aus Weisheit solange weiter zu hinterziehen, bis sich anlässlich eines Generalparabons die Sache wieder ins Reine bringen läßt.

Säufziger, als man glaubt, werden Steuern zur Ausgleichung hinterzogen! In manchen Gewerbebetrieben ist das Einkommen großen Schwankungen unterworfen. Wenn es steigt, ist die Steuerbehörde mit den erhöhten Angaben natürlich zufrieden. Wird aber dann im nächsten

Jahre kaum die Hälfte oder überhaupt nichts verdient, dann wird die Steuerbehörde mißtrauisch, verlangt die Vorlage von Geschäftsbüchern, und der Steuerpflichtige soll dem Schatzungsamt, in dem vielleicht „ein guter“ Bekannter oder gar ein Konkurrent sitzt, seine Geschäfts-Gehemnisse offenbaren. Da ziehen es denn manche Steuerpflichtige vor, sich entweder für drei oder vier Jahre einen Einkommens-Durchschnitt herauszurechnen und diesen ohne Rücksicht auf das Schwanken des tatsächlichen Einkommens zu veranschlagen, oder sie veranschlagen zwar in schlechten Jahren viel Einkommen, schaffen sich dann aber einen Ausgleich, indem sie ihr Kapitalvermögen ganz oder teilweise der Versteuerung entziehen. Diesem Mißstand, der für die Steuerkasse nicht unbedenklich ist, könnte am besten abgeholfen werden, wenn die frühere Bestimmung des Artikels 12 des Einkommensteuergesetzes wieder hergestellt würde, wonach bei wandelbarem Vermögen der Durchschnitt der letzten drei Jahre zu berechnen ist. Auch in Preußen, wo man sich auf die Steuer-Technik bekanntlich sehr gut versteht, werden der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens von Volksschauspielern die Buchabschlüsse der letzten drei Geschäftsjahre zugrunde gelegt. Die erst im Jahre 1900 in Baden eingeführte Neuerung, bei der Veranschlagung wandelbarer Vermögen nur die Ergebnisse eines Jahres zu berücksichtigen, war ja in Zeiten aufsteigender Konjunktur für die Steuerverwaltung ganz vorteilhaft; in Zeiten des geschäftlichen Stillstandes oder Rückgangs steht sie dagegen die Staatsfinanzen der Gefahr eines recht empfindlichen Rückschlages aus.

## Deutschland.

Berlin, 6. März 1915.

### Bezeichnend.

Berlin, 1. März. Der Papst richtete an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, worin der Satz vorkommt: „Die christliche Liebe zur Menschheit, durch die sich Eure Majestät auszeichnet.“ Dies geschah aus Anlaß des Vorschlags, die Kriegsuntauglichen gewordenen Gefangenen gegenseitig auszutauschen. Das russische fanatische Blätterblatt Nowoje Wremja hatte nun die Freiheit, dazu folgendes zu schreiben:

„Wenn wir auf besorgliche Worte nur eine erklaunte Gebärde machen können, wenn sie für uns nur eines der ausgeprägtesten Zeichen menschlicher Länge sind, das je gesprochen wurde, seit die menschliche Sprache erstläng; wenn wir nur von der Seite her unwillig und empört sein können — wie wird dann dieses Wort dort empfunden werden von den rechtsgläubigen Katholiken, die die Wirkung dieser christlichen Liebe an sich erfahren haben? Für sie ist das Wort des Papstes doch ein Wort der höchsten Wahrheit. Jetzt in diesen Tagen ihrer Qual, die bis auf den Höhepunkt gestiegen ist — Christus und seine Lehre so zu verleumden! ... Unter den allerliebsten Worten der Welt wird es unversehens bleiben, wie zu Anfang des Jahres 1915 der römische Papst Benedikt den Feind der Menschheit mit „christlicher Liebe“ beneidete. Oder ist das eine „feine Anbeugung“, ein ironischer Stich gegen die „Ergesse“ des Kaisers? Aber vor den ruinierten Ländern und vor den Millionen Weisen — geriet es da selbst dem Papst zu schmerzen? Und ist es am Platz, da zu scherzen, wo der Donner einer unabhängigen christlichen Stimme ertönen müßte?“

Die unabhängige christliche Stimme ist eben zur Zeit in Petrograd, wo sie das Symbol der christlichen Nächstenliebe, die Nagaita schwingt und die Welt mit russisch-christlichen Ehrenwörtern versorgt. Und die christliche Liebe zur Menschheit ist echt ebenfalls nur in Petrograd bzw. im Feldlager des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zu finden, wo man aus verbrecherischer Eroberungssucht die Menschheit gegeneinander hetzt. Das russische Blatt ist offenbar an diese russische Liebe verkauft, weshalb es keinen Sinn hat für die selbstlose edle Liebestat des Papstes, die es verstanden hat, der Menschheit zu zeigen, daß auch der gewaltigste Krieg die Brüder der Menschheit nicht ganz abzubreden braucht. Die Neuherung des russischen Blattes ist häßlich wie die russische unsaubere Großfürstenpolitik und der Berliner Lokalzeitung hat recht, wenn er schreibt:

„Die Frage scheint uns mehr am Platze, was man in den weiten Kreisen der katholischen Christenheit dazu sagen wird, daß das führende Blatt Deutschlands es wagen darf, die christliche Liebestätigkeit ihres Oberhauptes, die im besten Sinne des Wortes eine neutrale genannt werden muß, derartig in den Schmutz zu ziehen!“

### Die Sozialdemokratie im preussischen Abgeordnetenhaus.

Einem Stimmungsbild der S. D. über die jüngste Tagung des preussischen Abgeordnetenhauses entnehmen wir folgende Schilderung:  
Noch nie ist der Gegenjah, der zurzeit in der sozialdemokratischen Partei laßt, so offen vom Rednerpult

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite und 2. Blatt.)







Ihre Behandlung in Frankreich vernommen. Wie man hört, haben die Leute zum Teil viel unter der französischen Rotterwirtschaft im Sanitätsdienst zu leiden gehabt, blieben tagelang unverbunden usw. Betschlag tragen die behauerten Soldaten noch ihre alte Uniform und Wäsche, die sie seit Anfang August auf dem Leibe haben. Alle betätigten die sehr unfreundliche Haltung der französischen Zivilbevölkerung in Lyon; geradezu schandbar hat sich dort die französische Frauenwelt benommen. Ein deutscher Verbundentransport durch Lyon konnte von der mittäglichsten Begleitung nur mit Mühe vor Gemaltigkeiten der Menge bewahrt werden. — Den in der Festhalle untergebrachten Invaliden wurde am Freitag nachmittag eine besondere Freude zuteil. Das Hoforchester gab den Verbunden ein Konzert; die hervorragenden künstlerischen Darbietungen wurden von den Soldaten natürlich mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen.

**Die Kriegaanleihe und die kleinen Sparer.**

In den Kreisen der kleinen Sparer scheint man sich immer noch nicht klar zu sein, was bei der neuen 5prozentigen Kriegaanleihe die Unfandbarkeit bis 1924 bedeutet.

Weshalb wird sie dahin ausgelegt, daß man vor 1924 sein in neuer Kriegaanleihe angelegtes Kapital weder ganz noch teilweise würde benutzen können, wenn sich dazu Gelegenheit böte, sondern daß man das Kapital bis 1924 unbenutzt festlegen muß.

Dem ist aber nicht so, denn die dem Sparer ausbezahlenden Anleihebescheine haben zu seiner freien Verfügung. Braucht er noch einiger Zeit Geld, so kann er entweder auf diese Anleihebescheine einen Vorbehalt aufnehmen (z. B. bei der Darlehenkasse) und zwar zu einem Zinssatze, der sich nur wenig über den Zinssatz der Anleihe von 5 Prozent erhebt; oder er kann den entsprechenden Teil seiner Anleihebescheine verkaufen, wofür immer Gelegenheit war und sein wird. Weicher von diesen Wegen der vorzuziehendere ist, läßt sich natürlich nur nach Zeit und Umständen entscheiden. Handelt es sich um einen nur vorübergehenden Bedarf, so wird der Anleihebescheine meistens den ersten Weg wählen, es sei denn, daß der Preis für einen Verkauf gerade besonders günstig ist. Handelt es sich dagegen um eine dauernde Festlegung von Geld, so wird man zum Verkauf des entsprechenden Betrages Kriegaanleihe schreiben.

Da auch für die neuen Schuldverschreibungen und Sparanweisungen das ganze Deutsche Reich mit seiner gesamten Finanzkraft haften, so gibt es für den kleinen deutschen Sparer nicht minder als für den großen keine Anleihe, die so günstig ist, wie die neue 5prozentige Deutsche Kriegaanleihe.

Das Reich kann seinerseits vor dem Jahre 1924 den 5prozentigen Zinssatz nicht herabsetzen. Jede frühere Herabsetzung oder Kündigung der Anleihe ist, wie ausdrücklich nochmals festgesetzt ist, völlig ausgeschlossen. Wird im Jahre 1924 die Ermäßigung des Zinssatzes für Kriegaanleihe beschlossen, so muß dem Anleihebescheiner die freie Wahl zwischen Zinssatzherabsetzung und Kündigung des Anleihebetrages seitens des Reiches vorbehalten sein.

Die Kriegaanleihe wird sie dahin ausgelegt, daß man vor 1924 sein in neuer Kriegaanleihe angelegtes Kapital weder ganz noch teilweise würde benutzen können, wenn sich dazu Gelegenheit böte, sondern daß man das Kapital bis 1924 unbenutzt festlegen muß.

**Vom Krieg.**

**Vom östlichen Kriegsschauplatz.**

Berlin, 6. März. Zu der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Berichterstatter eines säkularistischen Blattes nach der Voss-Zeitung, daß die deutsche Nordarmee ihrerseits den tatsächlichen Erfolg in Masuren soweit ausgenutzt habe, wie die Verhältnisse es erlaubt hätten. In rückwärtsgerichtetem Verlauf erreichte sie im Osten und Süden bestfestigte Fronten, die nicht im Sturm genommen werden konnten. Eine siegreiche deutsche Armee stehe in der rechten Flanke der im Weichselbogen von Warschau südwärts verammelten russischen Hauptarmee.

**Der Handelskrieg gegen England.**

**Die englische Einfuhr aus Deutschland.**

London, 5. März. (W.T.B.) (Unterhaus.) Lord Charles Beresford fragte den Premierminister, ob die Ankündigung, daß von jetzt an keine Güter der Häfen der Feinde verlassen oder durch sie eingeführt werden dürfen, auch die Einfuhr von Anilinfarben nach England mit Erlaubnis des Board of Trade ausschließe. Runciman antwortete, daß das nicht der Fall sei. Beresford fragte weiter, ob das nicht eine Modifikation der Anilinfarben des Premiers bedeute. Runciman sagte ferner, die Erlaubnis zur Einfuhr von Anilinfarben sei notwendig für das Kriegsamt und die Admiralität und für zivile Zwecke. Mr. Neill fragte an, ob es unter diesen Umständen möglich sein werde, die Einfuhr von Farben nach Amerika zu verhindern. Runciman antwortete, er könne auf eine Erörterung der Frage nicht eingehen. Es sei aber notwendig, einige Güter aus Deutschland zu beziehen. Wenn England z. B. Explosivstoffe brauche und sie aus Deutschland bekommen könnte, würde es sie ohne Bedenken einführen. Neill fragte, ob der Premierminister, ehe die Regierung sich entschliesse, die Einfuhrerlaubnis weiter bestehen zu lassen, die Folgen bedenken wolle, die das auf die diplomatische Frage, die zwischen England und Amerika bestehe, haben könnte. Runciman bejahte. Johnson Sticks fragte, wieviele Spione in England seit Beginn des Krieges erschossen worden seien. Runciman antwortete: einer.

Amsterdam, 6. März. (W.T.B.) Der Dampfer „Comensal“ von der Holland-Amerikanische Linie ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

Die englischen Truppentransporte haben noch nicht begonnen.

Berlin, 6. März. Daß die englischen Truppentransporte noch nicht begonnen hätten, soll sich aus einem Bericht aus Havre ergeben, den der Deutschen Tageszeitung zufolge, ein belgischer Journalist im Petit Journal veröffentlicht. Gemeldet seien fast alle kleineren Dampfer von

Dieppe und Boulogne damit beschlagnahmt, die von den Deutschen an der französischen Küste ausgelegten Minen aufzusuchen. (Sonst nichts?)

**Die Anklage gegen die sozialdemokratischen Duma-Mitglieder.**

Petersburg, 5. März. (W.T.B.) Nowoje Wremja gibt einen Teil der Anklageschrift gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten wieder. Während danach in anderen Ländern die Sozialdemokraten für die Verteidigung des Vaterlandes eingetreten seien und einen Bürgerkrieg geschlossen hätten, hätten die radikalen Sozialdemokraten in Russland den Sieg der zaristischen Regierung als eine Gefahr für die innere Entwicklung Russlands erklärt und verlangt, daß der Kampf gegen den Panславismus und gegen den Deutschenhass zu führen sei. Das Blatt verurteilt diese sozialistischen Aeußerungen als schärfste und bezeichnet sie als Unterstützung des deutschen Imperialismus.

Berlin, 6. März. Ueber eine persönliche Note Wilsons an Grey meldet der Voss-Zeitung zufolge, der Daily Telegraph aus Washington, Wilson werde in den nächsten Tagen persönlich eine diplomatische Note an Grey richten, um von ihm eine ausführliche Erklärung darüber zu verlangen, wie England sich die Unterbindung aller Zufuhr in Deutschland und Oesterreich denke. Er dürfte dabei auch den deutschen Standpunkt vertreten, wie er sich in der deutschen Antwort auf den amerikanischen Vorschlag zur Verhütung der Torpedierung neutraler, namentlich amerikanischer Handelsschiffe kund gibt. — Nach der Deutschen Tageszeitung hat Wilson vor einigen Tagen einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Europa geschickt, um in den kriegführenden Ländern die Stimmung für eine Vermittlung Amerikas zu untersuchen und zwar sei der Oberst Houffe, der bereits auf dem Wege nach London sich befinde. Dann werde er Paris, Petersburg, Berlin und Wien aufsuchen.

**Der schlechte Eindruck der englischen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten.**

Kopenhagen, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) In einem Leitartikel erklärt W.P. Holten, das Ergebnis der englischen Regierung ist augenblicklich das, daß England die öffentliche Meinung Amerikas abgestoßen hat. Durch die letzten Maßnahmen Englands haben die Deutschen endlich in Amerika erreicht, was sie seit Beginn des Krieges erstreben. Alle Agitation der Deutschen in Amerika haben häufig das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt, besonders wegen ihrer Heftigkeit. Nun scheint die Möglichkeit nicht fern zu liegen, daß die Stimmung jedenfalls der sommerlichen und industriellen Kreise sich zu Deutschlands Gunsten wendet. Welche Bedeutung ein derartiger Umschlag hat, bleibt abzuwarten. Die Aufgabe, die sich Präsident Wilson setzte, scheint unlösbar, nämlich die, den Krieg zurückzuführen auf die völlerrechtliche Grundlage vor dem August 1914. Die Times in London kritisiert Wilsons Gebaren in einem eingehenden Leitartikel scharf und mit offenbarem Widerwillen gegen den neuesten Kompromiß von Seiten Englands. Asquiths Rede könne als Antwort auf die Unregung Amerikas kaum beachtet werden.

Berlin, 4. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Die Kaiserin stellte dem Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung in diesen Tagen 20 000 Mark zur Verfügung. Das Geld wird dazu verwendet, besonders den Truppen im Westen, die außerordentlich unter der Kälte zu leiden haben, wasserdichte Sachen zuzuführen.

Berlin, 5. März. Die W. Z. am Mittag meldet aus Ramur: Eine in Ramur erscheinende französische Zeitung enthält folgendes Schreiben des Bürgermeisters von Givet an den Generalmajor v. Huber: „Ich habe die Ehre, Ihnen folgende rechtshaffene Tat des Soldaten Hermann Rudolph bekanntzugeben. Der Soldat, der in einem Hause einquartiert ist, dessen Besitzer abwesend ist, brachte heute morgen dem Bürgermeisteramt eine Kaffeeke, die er im Schlafzimmer gefunden hatte, und die Papiere von hohem Werte enthielt. Ich beglückwünsche den Soldaten, dessen Tat verdient, bekannt zu werden.“

Brüssel, 6. März. (W.T.B.) Ein Zepelin Luftschiff sollte vorgestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Trieumont, geriet aber in Wanne und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, jedoch es zweifellos ergriffen, das Schiff abzuquartieren, was durch die herbeigeeilten Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengepackt werden.

Paris, 6. März. (W.T.B.) Journal meldet: Die Arbeiter der „Voll man täuscht dich“ betitelten Flug-schrift, die in Paris verbreitet wurde und einen Rehabilitierungsversuch der Deutschen enthielt, sind entdebt worden. Die Polizei verfolgte ihre Spuren in Frankreich, Italien und England. Die Schuldigen haben mit dem Autobanditen Bonnot und Genossen in Verbindung gestanden. Weinahe alle wurden verhaftet. Die Verhandlung wird voraussichtlich vor dem Kriegsgericht in Marseille stattfinden.

Mosk., 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Auf administrativem Wege wurde der Präsident der baltischen konstitutionellen Partei, Nikolaus von Klotz, zu drei Monaten Arrest bestraft. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit deutschen Untertanen außerhalb Russlands Beziehungen unterhalten zu haben, obwohl eine obligatorische Verordnung dies verbietet.

Kronstadt (Siebenbürgen), 5. März. (W.T.B.) Gestern sind hier über Rumänien über 500 österreichische und deutsche Staatsangehörige eingetroffen, die seit Ausbruch des Krieges in Warschau interniert waren. Sie haben bei Ungarn die russische Grenze überschritten. Zu der Reise von Warschau bis Kronstadt brauchten sie volle 9 Tage.

**Der Krieg im Orient.**

Ein missglückter Landungsversuch.

Konstantinopel, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet: Gestern abend

in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Rum-Kale an Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, welche sich bei Sedil-Bahr ausschiffen, flüchteten wieder in die Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Rum-Kale an Land gesetzt waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten sechs Tote und 25 Verwundete in den beiden Gefechten. Nach dem geitigen Misserfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen unverteidigten Häfen von Dikili, Sarnisaf und Aivalik am Ägäischen Meer. Zwei Zliner, die den Golf von Saros überflogen, särteten sich ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

**Die Gefahren der russischen Expansion.**

Konstantinopel, 5. März. (W.T.B.) Mit Bezug auf den in der Neuen Freien Presse erschienenen Artikel des Grafen Andraffy über die Dardanellenfrage hebt Tanin hervor, daß sämtliche aus Italien, Griechenland und Bulgarien eintreffende Nachrichten dartun, wie sehr diese Nation durch die Gefahr einer russischen Expansion beunruhigt sind. Das Blatt meint, selbst England und Frankreich wären eines Tages durch die russische Flut bedroht. Sie glauben vielleicht, daß sie, nachdem sie Deutschland zerstückelt hätten, Russland werden angreifen können, aber sie täuschen sich, denn, wenn Russland sich noch weiter entwickelt, würde ihm niemand mehr Widerstand leisten können. Es gibt viele Nationen, die an den Meerengen in demselben Grade interessiert sind, wie wir.

Berlin, 5. März. Nach einem Telegramm des Tagesblattes aus Konstantinopel ist ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, bei Dodekanesch gecheitert. Alle Versuche, es flott zu machen, sind mißlungen.

Berlin, 6. März. Die Times warnt laut Berliner Tageblatt, vor übertriebener Weigerung anläßlich der Beschießung der Dardanellen. Der Artikel betont, die Dardanellen seien nicht im Sturm zu nehmen, sondern müßten Meile für Meile erobert werden.

Rom, 5. März. Aus Marseille eingetroffene Schiffsmannschaften berichten: Ein große Dampfer transportierten 20 000 Soldaten. Sie waren begleitet von sieben Kriegsschiffen (vier englischen und drei französischen) und zahlreichen Torpedobooten und treffen morgen in Malta ein. Dann nehmen sie Kurs nach Gallipoli. Weitere 20 000 Mann sollen zur Abfahrt in Toulon bereit stehen.

**Telegramme und neueste Nachrichten.**

München, 5. März. Das Ordinariat des Erzbistums München-Freising gibt folgendes bekannt: Bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande sieht sich die oberhirtliche Stelle veranlaßt, für die Dauer der Kriegszeit landwirtschaftliche Arbeiten an Sonntagen und Feiertags-Nachmittagen an zu stellen.

Frankfurt a. M., 6. März. (W.T.B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mailand: Die russische Regierung hat bereits Krupenschs (Wohlfahrter in Rom) Rücktrittsgesuch angenommen. Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Der Name Giers ist ursprünglich genannt worden.

Berlin, 5. März. Die W. Z. am Mittag meldet aus Remscheid: Der Ingenieur Max Mannesmann, der Erfinder der nach ihm benannten nachlosen Mähren, ist im Alter von 64 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Berlin, 4. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf betr. die Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nach dem Entwurf können auch Untersuchungen wegen Handlungen, die vor der Einberufung zu den Fahnen begangen wurden, im Wege der Gnade auch dann niedergezogen werden, wenn sie bereits eingereicht worden sind.

Motterdam, 6. März. (W.T.B.) Wie der Rienne Rotterdamse Courant aus London meldet, ist der Streit der Kohlenträger in Liverpool durch Vermittlung des nationalistischen Abgeordneten O'Connor beigelegt.

London, 4. März. (W.T.B.) Nach einer Londonmeldung aus Alicante steht der belgische Deltandampfer „Tiflis“ in Flammen. 5 Personen sind umgekommen, 5 andere sind verletzt.

London, 6. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Wie die Times berichten, stieg gestern abend der Dampfer „Cornish Coast“, mit einer Ladung Bismut von Rochester nach Liverpool unterwegs, in Wexford mit dem erbeuteten deutschen Dampfer „Seanette Boemann“ zusammen und sank. Der Kapitän und fünf Mann ertranken.

**Die Verhandlungen zwischen Japan und China.**

London, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Die Times melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt. China hat Japans Forderung auf Verlängerung der Pachttermine der Gebiete auf der Halbinsel Liaotung einschließlich Port Arthur und Dalny auf 99 Jahre, angenommen.

**Schwere Kränkung der schwedischen Neutralität.**

Hamburg, 6. März. (W.T.B.) Die Hamburger Nachrichten melden aus Stockholm: Eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität wird aus Karlskrona gemeldet. Kapitän Wilson der einen Frachtdampfer von Spanien nach Karlskrona führte, wurde bei Dover ange-

halten und eine Anzahl englischer Soldaten stieg an Bord. Ihr Befehlshaber erklärte dem Kapitän, er habe Befehl, auf dem neutralen Dampfer eine Strecke weit mitzufahren, damit seine Leute auf ein etwa sich zeigendes deutsches Unterseeboot schießen könnten. Obwohl der Kapitän förmlichen Protest einlegte und den Engländern in scharfen Worten das im höchsten Grade Schimpfliche und Ehrlose ihrer Handlungsweise vorwarf, blieb die ihm aufgezwungene englische Besatzung an Bord. Selbst die Vorhaltung des schwedischen Kapitäns, daß deutsche Unterseeboote eine Beschießung selbstverständlich beantworten würden und sich also die englischen Soldaten, deren Kapitän und die gesamte Schiffbesatzung höchster Lebensgefahr aussetzten, machte auf die Engländer nicht den geringsten Eindruck. Weiter sagte der schwedische Kapitän, er habe an einem anderen Tag seiner Reife einen englischen Handelsdampfer des sogenannten London-Collier-Typs gesehen, der die reit schwedische Fregatte führte. Die Aussagen des Kapitäns, der als eine durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit geschildert wird, machen in Schweden sehr tiefen Eindruck. In politischen Kreisen wird versichert, daß eine genaue Untersuchung des Zwischenfalls angeordnet werde.

**Die Arbeiterbewegung in England.**

London, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Die Times schreiben: Die Arbeiterbewegung verursacht der Regierung Sorge. Abgesehen von den Ausständigen vom Clyde sind die Londoner Hafenarbeiter sehr widerspenstig. Die Arbeiter in den Schiffbauwerken von Northampton machen Schwierigkeiten und die Gewerkschaften befinden sich allgemein in einem ungewöhnlich aufgeregten Zustand. Die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit der die Eisenbahner die jüngste Lohnerhöhung erreicht haben, hat viel mit der gegenwärtigen Haltung zu tun. Das Ministerium wünscht natürlich nicht, zu äußersten Maßnahmen zu greifen, da es nicht dazu gezwungen ist, aber die verantwortlichen Arbeiterführer vergessen nicht, daß die Reichsverteidigung der Regierung nahezu eine unbeschränkte Gewalt gibt. Eine der Bestimmungen ermächtigt die Admiralität und das Army Council, jede Waffen- und Ausrüstungsfabrik, sowie ihre Werke in Besitz zu nehmen, und es ist vorgesehen, daß jeder Fabrikant, Beamte und Angestellte derselben, ihren Befehlen als dem derzeitigen Benutzer der Fabrik oder Werke, gehorchen muß. Eine Weigerung würde eine Zuwiderhandlung gegen das Gesetz sein.

**Bulgarische Vorbereitungen.**

Berlin, 5. März. (W.T.B.) Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Sofia berichtet, hat der Kriegsminister in der Sobranie einen Gesetzesvorschlag über die Kriegszensur mit sehr strengen Vorschriften eingebracht, die die gute Wahrung von Kriegsgeheimnissen gewährleisten soll. Außerdem brachte er einen Gesetzentwurf über die militärischen Vorbereitungen aller Staatsbürger ein, die aus allerhand Ursachen in den ständigen Cadres nicht gebildet haben. § 1 dieses Vorschlages lautet: Dem Kriegsminister wird gestattet, periodisch zu 5tägigen Waffenübungen alle bulgarischen Staatsbürger vom 21. bis einschließlich 50. Lebensjahr einzuberufen, die tauglich zum Truppen- oder Nichtkombattantendienst sind, aber aus verschiedenen Gründen den Wehrdienst unter der Fahne nicht geleistet haben, damit sie die unumgängliche Kriegsausbildung erhalten.

**Großes Bergwerksunglück.**

Lehland (West-Virginia), 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) 171 Bergleute wurden infolge einer Gasexplosion in einer Grube eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer verhindert das Rettungswerk. Nur zwei schwerverletzte Arbeiter wurden gerettet. Für die übrigen wird das Schlimmste befürchtet.

**Gegen die Kriegsheker.**

Berlin, 6. März. Der italienische Verband der Kaufleute und Industriellen beglückwünschte, der Täglichen Rundschau zufolge, den italienischen Ministerpräsidenten zu seinen Maßregeln gegen die Kriegsheker.

Schaffhausen, 6. März. (W.T.B.) In der Gemeinde Buchberg brannte gestern ein Bauernhaus gänzlich nieder. Beim Eintritt in das Haus fand man den 50jährigen Eigenherrscher Gottlieb Zimmermann tot neben dem Bett liegen, ebenso seine hährige einzige Tochter. Vater und Tochter sind jedenfalls in dem Rauch des brennenden Hauses erstickt. Die Frau des Verunglückten befindet sich im Kantonspital und ist dadurch dem Tode entgangen.

**Zeichnet die Kriegsanleihen!**

Was der einzelne am Brotverwand spart, dient der Allgemeinheit.

**Auswärtige Verstorbene.**

- (Anmeldungen von auswärts erschienen unter dieser Rubrik gratis.)
- Sasbach: Friederike Decker Witw., geb. Klöpfmüller, 83 Jahre alt.
- Stetten (N. Engen): Aug. Heizmann, Sonnenwirt, 59 1/2 Jahre alt.
- Freiburg i. Br.: Joh. Deiningner, Zimmermeister.
- Konstanz: Goswin Bieringer, Hauptmann a. D., 81 Jahre alt.
- Stegen: Josef Rehger (früher zum Heidenhof in Freiburg), 66 Jahre alt.
- Radolfzell: Fabrikant Wilhelm Finkhschieber, 61 Jahre alt.
- Ossingen: Frau Oekonomierat Jungmanns, Leontine geb. Schlaar.
- Billingen: Rudolf Dreher, Stadtbaumeister a. D., 74 Jahre alt.
- Hänner: Jos. Schlageter, Schreinermeister, 68 Jahre alt.
- Rastatt: Carl Mayer, Schuhmachermeister, 76 Jahre alt.
- Seelbach (bei Bad): Theodor Simon, Rüstf. u. d. Reichswehr, früherer Ratsschreiber, 71 Jahre alt.



Heute abend verschied nach kurzer Krankheit, wohl-
bereitet durch christlichen Wandel und den andächtigen Empfang
der heil. Sterbesakramente, mein lieber Gatte, unser guter Vater
und Schwiegervater

Theodor Simon

Fürstlich von der Leyen'scher Rentmeister
im Alter von 71 Jahren.
Um stille Teilnahme und frommes Gebet für den Verstor-
benen bitten

- Die trauernden Hinterbliebenen:
Magdalena Simon, geb. Mucker,
Joseph Simon, Stadtpfarrer, Herbolzheim,
Theresia Simon,
Elisabeth Simon,
Theodor Simon, Sparkassenrechner,
z. Zt. im Felde,
Magdalena Seitz, geb. Simon,
Philippine Simon, geb. Heitzmann,
Bernhard Seitz, z. Zt. im Felde.

Seelbach, den 4. März 1915.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, nachm. 2 Uhr, statt.

Provisorische Besetzung der Bürger-
meisterstelle in Durlach betr.

Infolge Ablebens des bisherigen Bürgermeisters Dr. Reichardt
ist für die Dauer des provisorischen Besetzung vom 17. August 1914,
betr. die Vornahme der Gemeindevahlen, ein Ersatzmann zu wählen.
Gelegentlich Bemerkungen aus der Reihe der Juristen wollen ihre
Beurteilung innerhalb 8 Tagen unter Angabe ihrer Ansprüche und
Mittelung ihrer Kandidaturhältnisse einreichen.
Durlach, den 3. März 1915.

Der Gemeinderat.

Ehrliche, militärfreie

Metzger

werden eingestellt.

Stefan Gartner
Wurstfabrik.

Osiris - Wäsche

ist das Beste was Sie tragen können.

Wunderbar weich, warm, elastisch,
dauerhaft.

Damen-, Herren- und Kinder-
Wäsche.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Uebungskurs für Schneider im Herstellen von Uniformröcken.

Das Groß. Landesgewerbeamt beabsichtigt in allerhöchster Zeit
Uebungskurse für selbständige Schneider im Herstellen
von Uniformröcken zu veranstalten. Anmeldungen zu den Kursen,
die jeweils etwa 8 Tage dauern werden, sind umgehend an das
Groß. Landesgewerbeamt einzureichen. Den Teilnehmern der Kurse
kann Erlag der Reisekosten für eine einmalige Hinf- und Rückfahrt
3. Klasse bewilligt werden.

Der Unterricht ist unentgeltlich.
Groß. Landesgewerbeamt.

Magnifikate
Dünne Ausgabe

Kommunion-
Kerzen, Kopf-Kränze, Rosenkränze

Billige Preise. Rabattmarken.

Georg Schnappinger jr.
Karlsruhe, Augartenstrasse 47
gegenüber der Liebfrauenkirche.

Fräulein,
sucht Stelle

37 Jahre alt, alleinstehend,
bis 1. April oder sofort zu allein-
stehendem Herrn oder Geschäftlich
oder sonst Vertrauensposten.

Angebote unter Nr. 212 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lieferung
von Holzschmittwaren.

Die Lieferung verschiedener Holz-
schmittwaren:
Schachteldeckel, Pfälzlinge u.
Dielen (rd. 14 cm), Absperr-
stangen (900 Stück), Weisenstiele
(800 Stück)

ist öffentlich zu vergeben.
Angebote sind unter Verwendung
der besonderen Vorzüge verschlossen
und mit entsprechender Aufschrift
spätestens
Mittwoch, den 24. März d. J.,
vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Bedingungen und Vorzüge werden
auf Verlangen kostenlos ab-
gegeben.
Karlsruhe i. B., 3. März 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

Eingetroffen:
1 Waggon
Boden-
Kohlrahen
3.90
Pfund 5 Pfg.

1 Waggon
Holländer
Wirsing-, Weiß-
und Kollkraut
3.50
Pfund 15 Pfg.

1 Waggon
Silber-
Sauerkraut
14.-
Pfund 15 Pfg.

Mehrere Waggon
Kartoffeln
welche in kleineren Quan-
tums in meinen Filialen
erhältlich sind.

Bucherer
Zählingerstr. 42/44
Telephon 392.

Nur noch kurze Zeit.
Großer
Ausverkauf
wegen Umzug.

Um bald zu räumen gewähre
ich an nachfolgende, billigst
gestellte Waren noch einen
Extra-Rabatt und zwar auf:

- Ofen . . . . . 10-50%
Gasherde . . . . . 10%
Gradesöfen . . . . . 20%
Kochherde . . . . . 10%
Waschmaschinen . . . . . 10%
Wringmaschinen . . . . . 10%
Waschwannen . . . . . 10%
Verzinkte Wasch-
und Spülwannen 10%
Wassereimer . . . . . 10%
Aschenimer . . . . . 10%
Ofenschirme . . . . . 20%
Ofenversetzer . . . . . 20%
Kohlenbehälter . . . . . 20%
Felleimer, sonstige
Feuergeräte . . . . . 10%
Fleischhack-
maschinen . . . . . 10%
Eismaschinen . . . . . 15%
Buttermaschinen . . . . . 10%
Kaffeemöhlen . . . . . 10%
Bügeleisen . . . . . 10%
Küchen- und
Tafelwagen . . . . . 20%
Wärmeflaschen . . . . . 15%
Bestecke . . . . . 20%
Kochgeschirre in
Emaille u. Aluminium 10%
Petroleum- u. sonst.
Lampen . . . . . 10-20%
Glas-, Porzellan-,
Kaffe-, Tee- u.
Eßservice . . . . . 20%
Spielwaren . . . . . 30%
Die anderen Artikel gebe
ich weit unter dem An-
kaufspreise ab.

Ich lade zur Besichtigung
dieser Artikel ohne Kauf-
zwang ergebenst ein.
E. Marx
Herd-, Ofen-, Küchen- und
Haushaltungsgeschäft,
Karlsruhe, Luisenstraße 45
Fornruß 3806.
Ab 1. April Luisenstr. 58.

Laden zu vermieten.

Gabelsbergerstr. 1, Ecke Sofien-
straße, ist ein großer Laden mit
3 Schaufenstern in verkehrreicher
Lage der Weststadt am Gutenberg-
platz (Markt) mit 2 Zimmer,
Bad und Zubehör auf 1. März oder
später zu vermieten.
Näheres befolgt oder Schriftg. 288
im Büro. Telefon 1599.

Waldstraße 40, Neubau, sind
3-, 4- und 5- Zimmer-
wohnungen
mit Bad u. Zubehör auf 1. April
1915 zu vermieten.
Näheres Schriftg. 288 im Büro.
Telefon 1599.

Groß. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Samstag, den 6. März 1915.
39. Abonnements-Vorstellung der
Wald. A (rote Abonnementsarten).
Kleine Preise.

Genov'va.

Eine Tragödie in fünf Akten und
einem Nachspiel v. Friedrich Hebbel.
In Szene gesetzt von
Dr. Alwin Kronacker.

Personen der Tragödie:
Der Walzgraf Siegfried Fritz Herz
Genov'va M. Ermardt
Golo R. Nitzschum
Katharina M. Franendorfer
Die alte Margaretha M. Bir
Mitter Eritian G. Gläser
Niedere Dienerschaft Bruno Malay

Der Schauspieler:
Der Walzgraf Siegfried Fritz Herz
Genov'va M. Ermardt
Golo R. Nitzschum
Katharina M. Franendorfer
Die alte Margaretha M. Bir
Mitter Eritian G. Gläser
Niedere Dienerschaft Bruno Malay

Der Schauspieler:
Der Walzgraf Siegfried Fritz Herz
Genov'va M. Ermardt
Golo R. Nitzschum
Katharina M. Franendorfer
Die alte Margaretha M. Bir
Mitter Eritian G. Gläser
Niedere Dienerschaft Bruno Malay

Der Schauspieler:
Der Walzgraf Siegfried Fritz Herz
Genov'va M. Ermardt
Golo R. Nitzschum
Katharina M. Franendorfer
Die alte Margaretha M. Bir
Mitter Eritian G. Gläser
Niedere Dienerschaft Bruno Malay

Diwans!

neue, große Auswahl v. 28, 35 u.
40 M. an hoch. Dessins, v. 55 M. an.
R. Köhler, Schützenstraße 25,
Karlsruhe.

Nächste Badische
Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie

Ziehung 18. März
2327 Gewinne
27000 M.
Hauptgewinn
10000 M.

Ziehung 23. März
2326 Gewinne
17000 M.
Lose à 1 M., 11 L. 10 M.

Elsass-Lothring.
Geld-Lotterie

Ziehung schon 6. März
1617 Geldgewinne
10000 M.
Lose à 50 Pfg., 11 L. 5 Mk.,
Porto u. Liste je 25 Pfg.
empfiehlt Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
Karlsruhe, E. Langestr. 107
Fil. Kohl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe Carl Götz,
Hebelstraße 11/15.

Schwarzwald-
Berein
(EektionKarlsruhe)
Wanderung

Sonntag,
den 7. März 1915.
Königsbad, Stein, Delbroun,
Maulsbroun, Bretten.
Abfahrt 8<sup>u</sup>.

Blecher- und
Installationsarbeiten

werden schnellstens ausgeführt.
Karlsruhe, Winterstr. 21.

Lange schwarze
Frauen-Mäntel
M 14.25
schwarze und blaue
Jacken- Kleider
M 16.75

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Karlsruhe.

Hypothek

40-50000 Mk. werden gesucht
für ein katholisches Kinderheim für
Kriegswaisen.
Geht. Angebote unter Nr. 210
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Druckfaden

jeglicher Art fertigt schnellstens an
„Badenia“, Alt.-Ges. für
Druck und Verlags, Karlsruhe.

Bucherer
empfiehlt
Weiße Bohnen
Pfund 57 Pfg.

Buchst-
Bohnen
Pfund 54 Pfg.
Gelbe Erbsen
Pfund 65 Pfg.

Murgtälser
Birnschnitz
Pfund 45 Pfg.
Türkische
Zwetschgen
Pfd. 50 u. 55 Pfg.

Dampf-Äpfel
Pfund 90 Pfg.

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Religiöse Feldbriefe von Dr. Seifmann.

Den mit größtem Beifall aufgenommenen und in über
einer Viertelmillion Exemplaren abgesetzten Feldbriefen von
Dr. Seifmann folgt soden ein
Oster-Feldbrief.

16 Seiten mit schönem Titelbild. In Feldwert verlaufbar.
Fassende Osterpredigt und herzlichster Ostergruß.
Der schönste Osterbrief aus der Heimat!
Sorget, daß auch unsere Krieger etwas von den frohen
deutschen Ostern spüren!

Ferner erscheint soden vom gleichen Verfasser ein
Feldbrief vom Geldengrab.
Eine herrliche Trostschrift für Angehörige und Freunde
gestorbener Soldaten.
Dieser ergreifende Trostbrief sollte jedem Trauernden in die
Hand gegeben werden.

Nurherbei eignen sich als Heimatgrüße ins Feld die
bereits erschienenen Briefe:
Kinderbrief ins Feld. Mutterbrief ins Feld.
Faslen-Feldbrief.
Preise: 1 St. 10 Pfg., 10 St. 90 Pfg., 50 St. 3.50 M., 100 St. 6 M.
Zu beziehen durch jede Buch- und Papierhandlung.
Verlag Katholischer Familienfreund, Stuttgart,
Sedanstraße 16.

Für Feinschmecker
nur Qualität.
Kaiser Wilhelm

2, 3, 5 Pfg.
Karlsruher Zigaretten-Fabrik
Markgrafenstr. 28, Karlsruhe, Teleph. 3482.

Bekanntmachung.

Gemäß § 40 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J.
die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betreffend, wird
der Kleinverkaufspreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe
bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

- Weizenanfangsmehl 0 . . . 0,30 Mk. das Pfund
Weizenbrotmehl . . . . . 0,24
Voggenmehl (82% Anschlag) 0,22
Voggenbrot in Laiben . . . 0,32
1 Doppelwaffelweck . . . 0,06
Zwieback . . . . . 0,30

Karlsruhe, den 5. März 1915.
Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs
mit Brotgetreide und Mehl.
Siegrist.

Für die Fastenzeit u. die Karwoche
empfohlen:

Kreuzwegandachten. 100 Stück M 4.-, 1 Stück 10 Pfg.
Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien zum Ge-
brauch beim Gottesdienste für gemischten Chor, bzw.
drei- und zweistimmigen Kinder- oder Frauenchor mit
Noten. 1-10 Stück je 60 Pfg., 11-50 Stück je 55 Pfg.,
51-100 Stück je 50 Pfg.

Abendandachten für die Karwoche. 100 Stück M 15.-
1 Stück 20 Pfg.
Kriegelieder für die Abendandachten in der Kar-
woche (mit Noten) für die Solisten, Stück 50 Pfg.
Bestellungen höfl. erbeten an den

Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“,
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Hauskauf.

Zweck eines gutrenzierendes
Wohnhaus
im südwestlichen oder südlichen
Stadtteil.
Angebote unter Nr. 214 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bibliothek

d. Vereins vom hl. Carl Borromäus.
Karlsruhe.
Geöffnet Sonntag.
St. Stefanipfarrei:
Sofienstr. 27, 1. St. 1<sup>u</sup>, -2<sup>u</sup>, 3<sup>u</sup> Uhr.
Bernhardspfarrei:
Bernhardstraße 15, 11-12 Uhr.
Liebfrauenpfarrei:
Sakralsteinandau der Liebfrauenkirche:
2. Hb., Eing. Marienstr. 11-12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei:
Rheinstr. 3, 11-12 u. 2<sup>u</sup>, -4 Uhr.
St. Bonifatiuspfarrei:
Grenzstr. 7, 11-12<sup>u</sup> Uhr,
auch Mittwochs 7-8 Uhr abends.
St. Jodisparochie
(Stadtteil Grünwintel):
Reppelstr. 42, 11-12<sup>u</sup> Uhr.
Durlach Pfarrhaus, 1-3 Uhr.

Natürliche flüssige
Kohlensäure
in Stahlflaschen.

Grosses, ausserst leistungs-
fähiges Kohlensäurewerk
sucht für den Alleinverkauf
seines Produktes i. Karlsruhe
und Umgebung solventen
Wiederverkäufer
mit eigenem Fuhrwerk.
Offerten unter V 739 F. M. an
Rudolf Mass Mannheim.